

Politische Gemeinde Mörschwil

Zeblas GmbH

Immo69 GmbH

Projekt Nr. 031.6.005

29. Juni 2020

## **Bericht des Beurteilungsgremium**

### **Dreieck Dorfkern Mörschwil**

nicht-anonymer Studienauftrag im selektiven Verfahren

---

## Ingress

Zur besseren Lesbarkeit wird generell nur die männliche Schreibweise verwendet. Selbstverständlich sind damit auch weibliche Personen angesprochen und eingeschlossen.

**Plandarstellungen sind grundsätzlich nach Norden ausgerichtet.**

ERR Raumplaner AG  
Teufener Strasse 19  
9001 St.Gallen

[www.err.ch](http://www.err.ch)  
[info@err.ch](mailto:info@err.ch)  
Telefon +41 (0)71 227 62 62

---

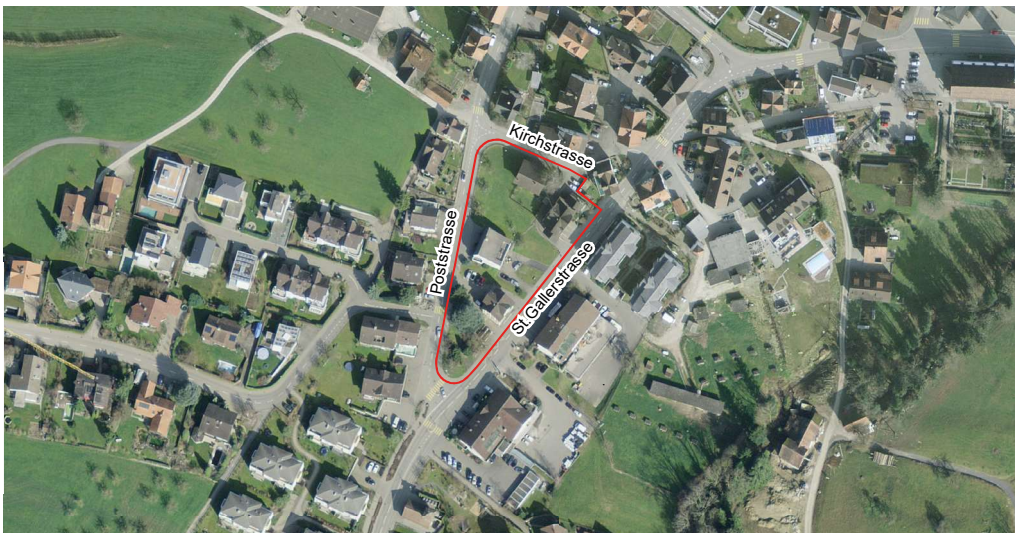
## Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage und Anlass des Studienauftrags	4
2	Verfahren	5
2.1	Auftraggeber	5
2.2	Organisation und Moderation	5
2.3	Verfahrensart	5
2.4	Beurteilungsgremium	5
2.5	Teilnehmer	6
2.6	Begehung	7
2.7	Fragenbeantwortung	7
2.8	Zwischenbesprechung	7
3	Vorprüfung	8
3.1	Bestandteile der Vorprüfung	8
4	Ausschlüsse	8
4.1	Ausschlüsse von der Beurteilung, Entschädigung	8
5	Beurteilung	9
5.1	Beurteilungskriterien	9
5.2	Beurteilungstag	9
5.2.1	Lesung und 1. Wertungsrundgang	9
5.2.2	Zweiter Wertungsrundgang	10
5.2.3	Dritter Wertungsrundgang, Siegerprojekt	10
5.2.4	Kontrollrundgang	10
5.3	Empfehlung des Beurteilungsgremium	10
5.4	Würdigung	11
5.5	Entschädigung	11
6	Genehmigung	12
7	Anhang	14

## 1 Ausgangslage und Anlass des Studienauftrags

Im Herzen von Mörschwil – zwischen Poststrasse, St. Gallerstrasse und Kirchstrasse – verfügt die politische Gemeinde über zwei Grundstücke mit einer Fläche von rund 2'400 m<sup>2</sup>. Zusammen mit den beiden privaten Eigentümer, welche über die restliche Fläche von ca. 1'700 m<sup>2</sup> verfügen, bietet sich die einmalige Chance, für den Dorfker von Mörschwil einen neuen Mosaikstein zu entwickeln. Vorgesehen ist die Realisierung einer zeitgemässen Wohnüberbauung, ein den Dorfker belebendes Café sowie der Dorfbevölkerung zur Verfügung stehende Aussenräume. 2016 wurden im Auftrag der Gemeinde erste Volumenstudien durchgeführt, 2018 / 2019 folgte eine breite Mitwirkung zur Eruierung der Ansprüche und Wünsche der Bevölkerung an das zentral gelegene Dreieck. Die Schlussfolgerungen und Ergebnisse beider Arbeiten bilden die Grundlage für das durchzuführende Konkurrenzverfahren.

Zur Erlangung eines Realisierungsvorschlages mit hoher ortsbaulicher, architektonischer und freiräumlicher Qualität führen die Grundeigentümer einen nicht anonymen Studienauftrag mit Präqualifikation durch. Da die schrittweise Entwicklung der Ideen sowie eine Dialogmöglichkeit zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer für die vorliegende Arealentwicklung zentral wichtig sind, wurde das Verfahren des Studienauftrags gewählt. Die Gemeinde beabsichtigt nicht primär als Bauherrschaft aufzutreten. Als öffentliches Interesse steht das Angebot von attraktiven, zugänglichen und multifunktional nutzbaren Freiräumen und eine publikumsorientierte Erdgeschossnutzung im Vordergrund.



Übersichtsplan  
Orthofoto, geoportal.ch

---

## 2 Verfahren

### 2.1 Auftraggeber

Auftraggeber sind die politische Gemeinde Mörschwil, die Zeblas GmbH sowie die Immo69 GmbH.

### 2.2 Organisation und Moderation

Die gesamte Begleitung des Studienauftrags (fachliche Vorbereitung, Organisation, Moderation und Vorprüfung) erfolgte durch ERR Raumplaner AG (Wettbewerbsbüro):

### 2.3 Verfahrensart

Das Verfahren wurde als nicht-anonymer Studienauftrag mit Folgeauftrag im selektiven Verfahren in Anlehnung an die SIA-Ordnung 143 durchgeführt. Die Abweichung zur SIA-Ordnung 143 betrifft die Entschädigung.

### 2.4 Beurteilungsgremium

Das Beurteilungsgremium setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

#### Sachbeauftragte (mit Stimmrecht)

- Paul Bühler, Gemeindepräsident Mörschwil (Vorsitz)
- Rolf Bock, Zeblas GmbH, Mörschwil
- Guido Schildknecht, Immo69 GmbH, St.Gallen

#### Fachleute (mit Stimmrecht)

- Stephan Mäder, Architekt ETH BSA SIA, Zürich
- Helmut Dietrich, Architekt, Bregenz
- Martin Hitz, dipl. Architekt ETH/SIA/SWB, St. Gallen
- Regula Hodel, Landschaftsarchitektin BSLA SIA, Wetzikon

#### Experten (beratend, ohne Stimmrecht)

- Thomas Oesch, Vizepräsident Gemeinderat (Ersatz Sachbeauftragter mit Stimmrecht)
- Doris Schultz, Mitglied Gemeinderat
- Andreas Schmal, Mitglied Gemeinderat
- Martin Wirth, Mitglied Gemeinderat
- Wisi Signer, Vertreter Grundeigentümer

- René Bock, Vertreter Grundeigentümer
- Gallus Rieger, Stiftung Generationenkreis
- Karl Eschenmoser, Vertreter der „älteren Generation“ der Mörschwiler Bevölkerung
- Sandra Biraghi, Familienvertreterin der Mörschwiler Bevölkerung
- Bruno Stieger, Gemeinderatsschreiber, Bauverwaltung Mörschwil
- Marilene Holzhauser, ERR Raumplaner AG, Dipl. Ing. FH in Raumplanung FSU (Ersatz Fachleute mit Stimmrecht)

## 2.5 Teilnehmer

Im Rahmen der Präqualifikation wählte das Beurteilungsgremium aus insgesamt 44 Bewerbern nachfolgende Teams zur Teilnahme am Studienauftrag aus (alphabetische Reihenfolge):

### Ordentliche Büros:

- Andy Senn Architekt BSA/SIA GmbH St.Gallen  
ryffel + ryffel ag Landschaftsarchitekten BSLA / SIA, Uster
- Baumschlager Eberle St.Gallen AG, St.Gallen  
bbz bern gmbh landschaftsarchitekten bsia, Bern
- Bernardo Bader Architekt ZT GmbH, Bregenz  
Fahrni und Breitenfeld Landschaftsarchitekten BSLA, Basel
- Stutz Bolt Partner Architekten, Winterthur  
SIMA|BREER GmbH, Winterthur
- tektur ag, Atelier für Baukultur, Frauenfeld  
Fässler Freiraumplanung AG, Wil
- Tom Munz Architekt, St.Gallen  
Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau / Berlin

### Nachwuchsbüros:

- Atelier Prati Zwartbol, Zürich  
studio boden, Landschaftsarchitektur + Städtebau, Zürich
- haenisutter architekten GmbH, Zürich  
ARGE Alexander Schmid Landschaftsarchitektur / Urbscheit Landschaftsarchitektur, Zürich

Gegen die Verfügung betreffend der Auswahl der Bewerber sind keine Beschwerden eingegangen.

Die eingereichten Projekte tragen folgende Namen (alphabetische Reihenfolge):

- Amatista
- DREIHÖFE
- HOFSTATT
- Kanzleiwis
- oberdorf
- PARBORELL
- Quartett
- 5ERHAUS

## **2.6 Begehung**

Die obligatorische Begehung fand am 18. Dezember 2019 statt. Sämtliche teilnehmenden Büros nahmen daran teil.

## **2.7 Fragenbeantwortung**

Die Gelegenheit, schriftlich Fragen zu stellen, wurde von den Teilnehmern genutzt. Alle eingereichten Fragen sowie die dazugehörigen Antworten wurden jedem Teilnehmer schriftlich zugestellt.

## **2.8 Zwischenbesprechung**

An der obligatorischen Zwischenbesprechung diskutierten die Teams in Einzelgesprächen mit dem Beurteilungsgremium ihre Zwischenergebnisse. Die individuellen Feedbacks an die einzelnen Teams wurden in Protokollen festgehalten und mit einem allgemeinen Protokoll ergänzt. Die jeweiligen Protokolle wurden den einzelnen Teams zugestellt.

---

## 3 Vorprüfung

### 3.1 Bestandteile der Vorprüfung

Die eingereichten Studienarbeiten wurden im Auftrag des Veranstalters durch das Büro ERR Raumplaner AG, St.Gallen einer wertungsfreien Vorprüfung unterzogen. Sie umfasste auf der formellen Seite die Kontrolle der Abgabefristen, der Vollständigkeit sowie der Lesbarkeit. Auf der materiellen Seite wurde die Einhaltung der Programmbestimmungen und des Raumprogramms geprüft.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden im Bericht vom 08. Juni 2020 festgehalten. Der Vorprüfungsbericht wurde sämtlichen Mitgliedern des Beurteilungsgremiums am ersten Beurteilungstag abgegeben.

---

## 4 Ausschlüsse

Nach Kenntnisnahme des Vorprüfungsberichts hatte das Beurteilungsgremium darüber zu befinden, ob ein Beitrag von der Beurteilung auszuschliessen ist.

### 4.1 Ausschlüsse von der Beurteilung, Entschädigung

Die formelle Vorprüfung bezieht sich auf die Abgabefristen, die Vollständigkeit, sowie die Darstellung und Anonymität der eingereichten Wettbewerbsbeiträge. Alle Projekte haben die formellen Anforderungen erfüllt.

Das Beurteilungsgremium hat sämtliche formelle Mängel betrachtet und diskutiert. Das Beurteilungsgremium beschloss deshalb einstimmig, sämtliche Beiträge zur Beurteilung zuzulassen. Die Vorprüfung hat verschiedene kleine Abweichungen von den materiellen Anforderungen des Wettbewerbsprogramms ergeben. Die Beurteilungsgremium kam zum Schluss, dass alle Teilnehmer die gestellte Aufgabe gelöst haben und die entsprechende Entschädigung ausgezahlt werden soll.



---

## 5 Beurteilung

Das Beurteilungsgremium trat am 09. Juni 2020 zur Beurteilung der eingereichten Projekte in Mörschwil zusammen. Zu Beginn der Beurteilung wurde festgestellt, dass alle Mitglieder des Beurteilungsgremiums unbefangen an die Beurteilung der Beiträge herantreten.

### 5.1 Beurteilungskriterien

Alle eingereichten Studienarbeiten wurden im Rahmen der Beurteilung nach den folgenden, im Programm aufgeführten Kriterien beurteilt (die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung):

- Konzeptidee  
(Herleitung ortsbauliches Konzept, Nutzungskonzept, Erschliessungskonzept, Freiraumkonzept, Umgang mit Bestand)
- Betrieb und Funktionalität  
(Zweckmässigkeit der Grundrisse, innere Organisation, Betriebsabläufe, Sicherheit, Flexibilität)
- Gestaltung  
(architektonischer Ausdruck, Qualität der Innenräume)
- Freiraum  
(Qualität der Gestaltung, Nutzbarkeit, Identitätsstiftung)
- Ökologie  
(Energie, Materialwahl, Konstruktion, Freiraumgestaltung)
- Wirtschaftlichkeit  
(Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten)
- Realisierbarkeit, Akzeptanz, Bauablauf

### 5.2 Beurteilungstag

#### 5.2.1 Lesung und 1. Wertungsrundgang

Zur Einarbeitung in die Projekte wurden zu Beginn eine Lesung aller Projekte im Plenum von den Fachpreisrichtern durchgeführt.

Anschliessend wurden im ersten Rundgang sämtliche acht Projekte diskutiert und beurteilt. Das Beurteilungsgremium beschloss einstimmig, dass folgende Projekte im ersten Rundgang ausscheiden:

- DREIHÖFE
- HOFSTATT

Die im ersten Rundgang ausgeschiedenen Projekte konnten aufgrund ihrer ortsbaulichen Setzung und ihrer funktionalen Grundidee nicht überzeugen.

### 5.2.2 Zweiter Wertungsrundgang

Im zweiten Rundgang wurden die verbleibenden sechs Beiträge durch das Beurteilungsgremium detailliert betrachtet, vertieft diskutiert und gegeneinander abgewogen. Das Beurteilungsgremium beschloss einstimmig, dass folgende drei Projekte im zweiten Rundgang ausscheiden:

- Kanzleiwis
- oberdorf
- Quartett

Die im zweiten Rundgang ausgeschiedenen Projekte weisen gute konzeptionelle Ansätze auf und sind sorgfältig ausgearbeitete Projekte. Diese konnten das Beurteilungsgremium jedoch nicht überzeugen.

### 5.2.3 Dritter Wertungsrundgang, Siegerprojekt

Im dritten Rundgang wurden die drei Projekte noch einmal detailliert betrachtet, intensiv diskutiert und gegeneinander abgewogen. Nach eingehender Diskussion und nach Abwägung aller Kriterien erkor das Beurteilungsgremium im Schlussrundgang einstimmig das Projekt «5ERHAUS» zum Sieger.

- Die beiden Projekte Amatista und PARBORELL scheiden somit im 3. Rundgang aus.

Die im dritten Rundgang ausgeschiedenen Projekte weisen spannende Lösungsansätze auf, konnten in ihrer Gesamtheit das Beurteilungsgremium jedoch nicht überzeugen, respektive weisen ein hohes Realisierungsrisiko auf.

### 5.2.4 Kontrollrundgang

Das Beurteilungsgremium führte anschliessend einen Kontrollrundgang durch und betrachtete noch einmal alle Beiträge. Die Überprüfung der bisherigen Beurteilung führte zu keiner Änderung.

## 5.3 Empfehlung des Beurteilungsgremium

Das Beurteilungsgremium empfiehlt den Veranstaltern, die Arbeit „5ERHAUS“ zur Weiterbearbeitung und Ausführung. Bei der Weiterbearbeitung des Projekts sind insbesondere folgende Punkte sowie der Projektbeschrieb im Anhang zu berücksichtigen:

- Architektonischer Ausdruck Kopfbau, Volumetrie / Sockelgeschoss überprüfen / Nordfassade darstellen
- Grösse / Verhältnis Aussenbereich / Innenbereich Restaurant mit Betrieb bearbeiten, Abläufe prüfen
- Detailgestaltung vorderer Aussenraum (Gartenrestaurant) überprüfen (Topografie, Vegetation, Beläge, etc.) ev. öffentliche Sitzgelegenheit ohne Konsumation ermöglichen

- Optimierung Zu- und Wegfahrt mit Warteräumen und Schleppkurven
- Optimierung Wirtschaftlichkeit der Bauten bei gleichbleibender Qualität
- Anordnung Unterflurcontainer überprüfen / Baumgrube in Tiefgarage vergrössern

#### **5.4 Würdigung**

Sämtlichen Teilnehmern gebührt für die Einreichung ihrer interessanten Studienarbeiten ein grosser Dank. Das Beurteilungsgremium konnte feststellen, dass die Projektverfassenden auf Grund ihrer eingehenden und sorgfältigen Analysen zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen für die ortsbauliche Lösung für den Dorfkern von Mörschwil gekommen sind. Sie haben unter anderem mit der Vielfalt an Lösungsvorschlägen dazu beigetragen, eine intensive Diskussion und Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung zu ermöglichen. Die Durchführung des Studienauftrags hat sich aus Sicht des Beurteilungsgremiums sehr gelohnt.

#### **5.5 Entschädigung**

Jedes Team wird für die vollständig abgegebene Arbeit mit je CHF 12'000.- (exkl. MWST) entschädigt. Die Entschädigung wird an das federführende Teammitglied ausgerichtet.

---

## 6 Genehmigung

Das Beurteilungsgremium genehmigt in seiner Zusammensetzung vom 09. Juni 2020 den vorliegenden Bericht.

Paul Bühler



Rolf Bock



Guido Schildknecht



Stephan Mäder



Helmut Dietrich



Martin Hitz



Regula Hodel



Thomas Oesch



Doris Schultz



Andreas Schmal



Martin Wirth *Martin Wirth*

Wisi Signer *W. Signer*

René Bock *Bock*

Gallus Rieger *Rieger*

Karl Eschenmoser *K. Eschenmoser*

Sandra Biraghi *S. Biraghi*

Bruno Stieger *B. Stieger*

Marilene Holzhauser *M. Holzhauser*

---

## 7 Anhang

- Projektbeschriebe und -illustration

## 5ERHAUS

### Siegerprojekt

#### Projektverfasser (Architektur)

Tom Munz Architekt  
Hintere Poststrasse  
9000 St.Gallen

#### Mitarbeitende

Munz Tom  
Chanton Alicia  
Schulthess Eva

#### Projektverfasser (Landschaftsarchitektur)

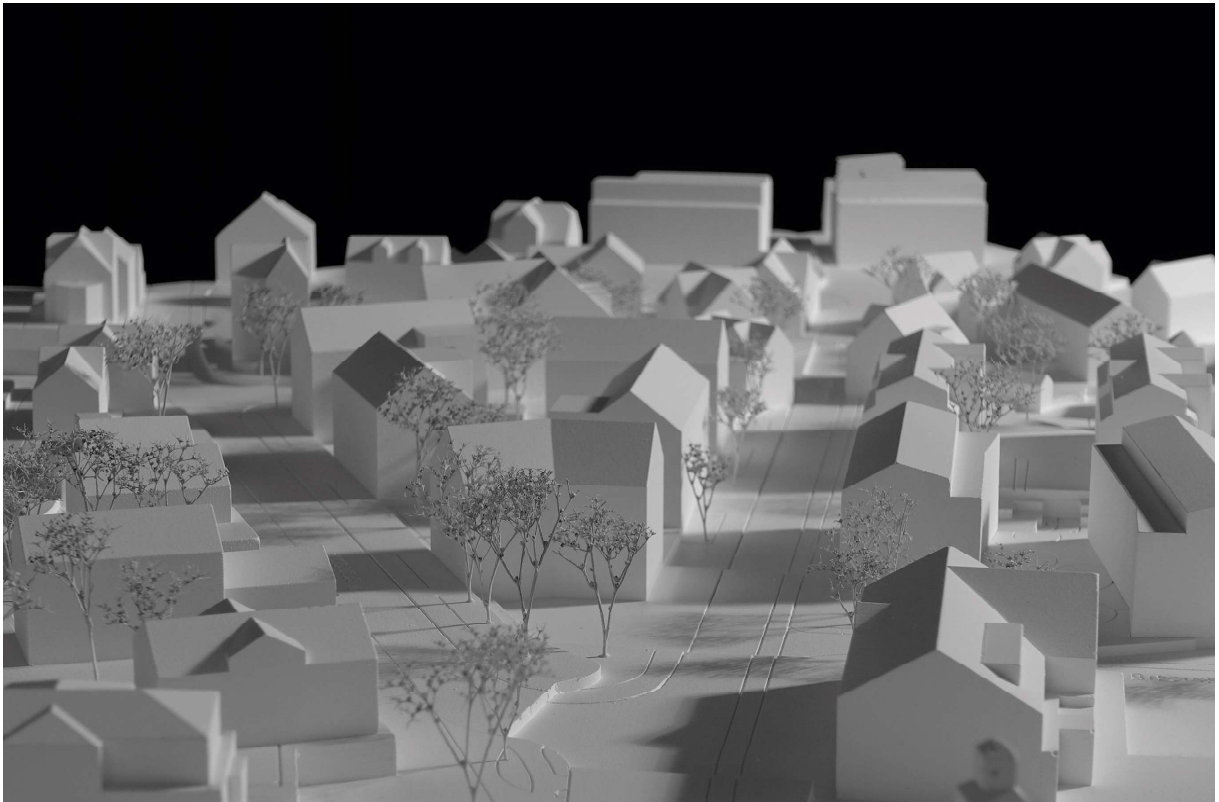
Mettler Landschaftsarchitektur AG  
Oberwattstrasse 7  
9200 Gossau

#### Mitarbeitende

Langner Marek  
Platon Daniel

#### Weitere Fachplaner

Verkehrsplaner: B+S AG Verkehrsplanung, Eggbühlstrasse 36, 8050 Zürich  
Holzbau: Blumer-Lehmann AG, Erlenhof, 9200 Gossau



---

## Projektbeschreibung «5ERHAUS»

Die Analyse und Lesung des Ortes und damit verbundenes Ziel, diesen neu zu lesen und zu stärken, gelingt dem Verfassersteam vorbildlich. Die subtile Setzung der Gebäude in der Topographie und zueinander wirkt selbstverständlich, fast unspektakulär und schreibt dabei einfach gewachsene Geschichte fort. Dabei werden spannende Freiräume von unterschiedlicher Dichte, Intensität und Urbanität geschaffen.

Der Auftakt mit dem prägenden, geknickten Bau für die Gastronomie, Beherbergung und Bäckerei bildet mit der umfassenden Baumgruppe den öffentlichen Teil der Überbauung. Dabei kann der Bau doppeldeutig gelesen werden, als raumgreifender «Empfang» auf der konkaven und als begrenzender Rücken zur konvexen Seite der Erschliessung.

Die vier Wohnbauten, dreimal mit gleichem Fussabdruck, aber im Innern gedreht oder gespiegelt, bilden mit dem langen Bau entlang der St. Gallerstrasse wiederum vielschichtige, flexible Aussen- und Freiräume.

Die Erschliessung der Bauten ist konsequent «doppelt» gelöst; Haupteingänge mit der Adressierung zur Strasse, Nebeneingänge zu den Höfen und der prägenden internen Durchwegung. Die mobile Erschliessung ist überraschend und doch logisch und einfach gelöst. Es bildet so ein sehr geschicktes Konzentrat von möglichen Fahrbewegungen und befreit damit die übrige Bebauung von Fahrzeugen. Ein- und Ausfahrt, Einsichtswinkel und Stauraum sind dabei noch präziser auszuformulieren. Der Unterflur-Container ist an der vorgeschlagenen Lage nicht funktionstauglich.

Die Nutzungsverteilung, die Grundrisse und deren Funktionen sind sehr gut, geschickt und flexibel gelöst. Dabei überrascht die Stapelung von Geschosswohnungen über Maisonett-Typen. Das konsumiert in den ersten beiden Geschossen der dreigeschossigen Bauten Erschliessungsflächen für die internen Treppen, was sich in den Kennzahlen niederschlägt. Im Gegenzug erhält man dafür hochwertigen Wohnraum, mit allen ökonomischen Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

Das geforderte Raumprogramm ist in allen Teilen gut erfüllt und bietet mit der grossen Flexibilität und aufgezeigten möglichen etappierbaren Realisierung sehr viel Qualität. Hotel und Bäckerei gefallen und sind mit den Aussenbezügen ebenfalls gut gelöst.

Der zeitgemässe architektonische Ausdruck ist konsequent aus der Typologie und dem Kontext des Ortes heraus weiterentwickelt und schlüssig für die gewählte Holzkonstruktion. Die feinen Differenzierungen für Wohnen, Gewerbe sind gefällig und zugleich modern. Beim Hotelbau sind Sockel und Obergeschosse noch nicht kohärent und brauchen noch weiteren gestalterischen Input. Dabei besteht die Gefahr der Rückfassade auf der konvexen Seite, was vermieden werden sollte.

Die vier Wohnhäuser bilden einen Innenhof, der über einen kleinen Platz an die Kirchstrasse anschliesst und sich damit selbstverständlich ins Dorf einfügt. Fusswege verbinden die drei umgebenden Strassen miteinander und machen die Siedlung durchlässig. Durch die Stellung



des Hotels wird die Spitze zwischen den beiden Strassen zu einem eigenständigen Grünraum, der mit der Nutzung als Gartencafé und der Bushaltestelle ein öffentlicher Ort wird. Eine Querstrasse hinter dem Hotel löst die Erschliessung elegant. Die Wohnhäuser haben strassenseitig grosszügige Vorplätze, die vor einem Atelier im Erdgeschoss angeordnet sind. Sonst sind sie von leicht erhöhten, schmalen Vorgärten mit Sockelmauern umgeben, die den Übergang zwischen öffentlichem Aussenraum und Erdgeschosswohnung bilden. Der ebenerdige Gemeinschaftsraum trägt zur Belebung des Hofes bei. Die detailliert ausgearbeiteten Aussenräume führen die dörfliche Struktur weiter und lassen vielfältige Nutzungs- und Begegnungsmöglichkeiten erwarten.

Die Bepflanzung und Materialisierung sind plausibel, ortsüblich und geglückt. Die finale Gestaltung dieses hybriden Binnenraumes sollte konzeptionell gesichert werden und den Mehrwert für die Öffentlichkeit manifestieren.

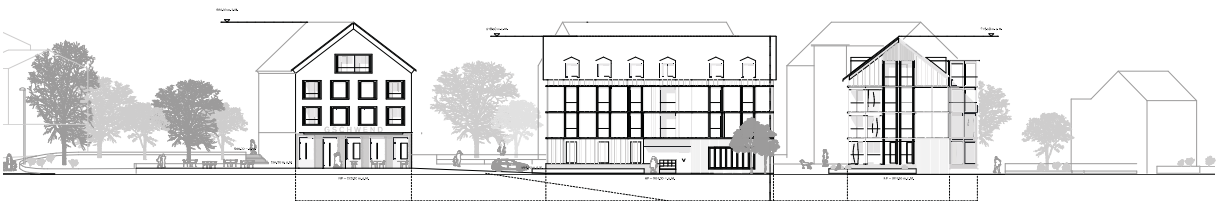
Das Projekt liegt im relativen Vergleich im Schnitt der Angebote von Flächen und Volumen. Die hohe, erzielte Qualität für die Innen- und Aussenräume gepaart mit einer grossen Flexibilität in der Organisation der Wohnbauten lässt ein ökonomisch gutes und marktfähiges Projekt erwarten. Dies wird auch erreicht durch eine pragmatische Etappierbarkeit und eine grosse zu erwartende Akzeptanz der Materialwahl und Architektursprache.

Gesamtheitlich liegt ein sehr guter, in allen Teilen ausgewogener Projektvorschlag vor, der die gestellte Aufgabe umfassend löst und die gestellten, nicht einfachen Ansprüche überzeugend erfüllt.

### Situation



### Ansicht St.Gallerstrasse



### Grundriss Erdgeschoss



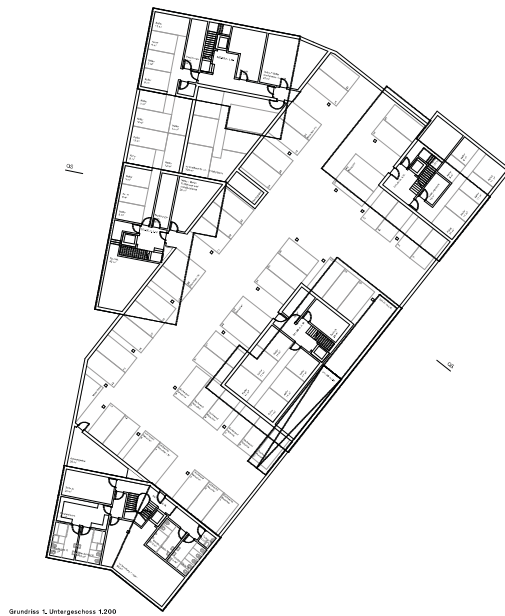
### Visualisierung Innenraum



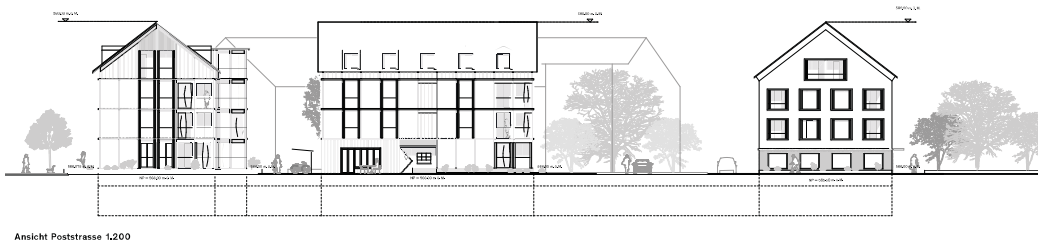
### Grundrisse 1. Obergeschoss



### Grundriss Untergeschoss



### Ansicht Poststrasse



### Querschnitt



**Visualisierung Gartenwirtschaft**



## **Amatista**

im 3. Rundgang ausgeschieden

### **Projektverfasser (Architektur)**

Stutz Bolt Partner Architekten AG  
Katharina Sulzer Platz 10  
8400 Winterthur

### **Mitarbeitende**

Cazurra Basté Alex  
Villanueva Alba  
Palomar Pablo

### **Projektverfasser (Landschaftsarchitektur)**

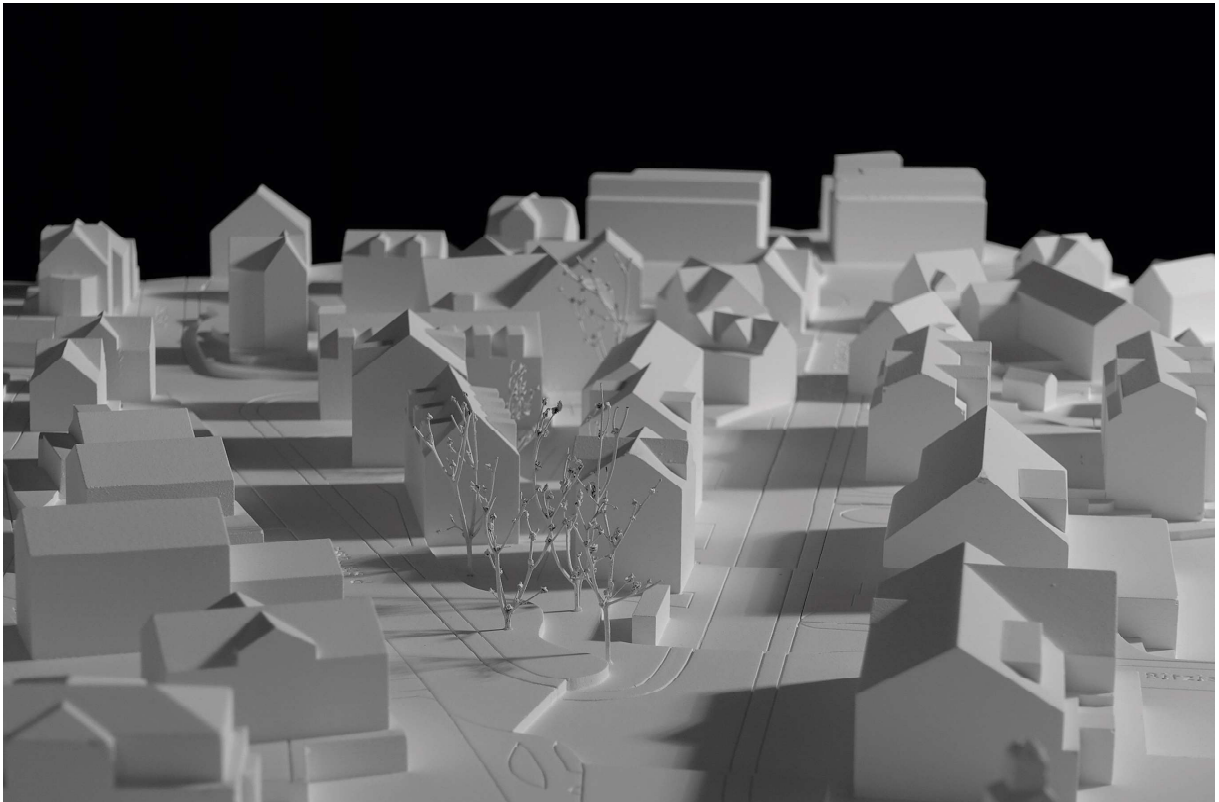
Sima - Breer GmbH  
Lagerplatz 21  
8400 Winterthur

### **Mitarbeitende**

Breer Rolf

### **Weitere Fachplaner**

Verkehrsplaner: Ribi Blum AG, Konsumhof 3, 8590 Romanshorn



---

## Projektbeschreibung «Amatista»

Eine überzeugende Analyse der rückwärtigen Durchwegung des Dorfes Mörschwil führt zu einem interessanten Projektvorschlag, der die öffentlichen und halböffentlichen Nutzungen entlang der geplanten Binnenhöfe (Dorfplatz, Kunstplatz) anordnet und eine starke Durchmischung verschiedener Funktionen beabsichtigt. Fünf neue Gebäude führen zu einer feinkörnigen Anordnung der möglichen Baumasse auf dem dreieckigen Areal. Das alte Gemeindehaus wird erhalten.

Café und Hotel sind in einem einfachen Volumen an der St. Gallerstrasse untergebracht. Der Betrieb des Cafés ist gut konzipiert. Zweiseitig sind Aussenbereiche nutzbar. Wobei gegen den sogenannten neuen „Dorfplatz“ topografische Anpassungen notwendig werden, die Einfluss auf die Gestaltung des rückwärtigen Bereichs haben. Diese sind in den Plänen noch nicht ersichtlich. Die Hotelzimmer sind effizient organisiert.

Je zwei längliche Holzbauten und zwei Massivbauten mit einspänniger Erschliessung werden um einen „Dorfplatz“ gruppiert. Die Gebäude entlang der Poststrasse werden leicht abgedreht und erhalten so Grünräume zwischen Strasse und Gebäuden. Alle Bauten bieten im Erdgeschoss öffentliche oder halböffentliche Nutzungen an. Aufgrund der Projektidee ist das Angebot an Gewerbeflächen eher hoch.

Das Wohnungsangebot ist differenziert und sorgfältig aus der Lage der Bauten auf dem Areal entwickelt. Hybrid- und Clusterwohnungen sind möglich. Die einspännigen Bauten, sowie die doppelgeschossigen Wohnungen sind auf Grund der typologischen Wahl nicht sehr effizient.

Die Eingriffe in das alte Gemeindehaus sind markant, ein Anschluss an die Tiefgarage fehlt jedoch. Die Organisation der Tiefgarage ist kompliziert. Ein- und Ausfahrt erfolgen über zwei separate Rampen. Die Besucherparkplätze werden hauptsächlich entlang der St. Gallerstrasse und situativ entlang der Post- und Kirchstrasse angeordnet.

Die Körnung der Volumen ist gelungen. Etwas angestrengt wirkt die tektonische und materialmässige Unterscheidung der Baukörper, ebenso die leicht modische Neuinterpretation von Bauteilen, wie Lukarnen, Dachrändern und Holzverkleidungen.

Beim Gebäude an der St. Gallerstrasse überspielt eine filterartige Verschalung die darunterliegenden nutzungsbedingten Öffnungen. Die gewählte Tektonik des Volumens lässt den Baukörper gegenüber den anderen Bauten auf dem Areal und im Dorf fremd und massstabslos erscheinen, zu direkt scheint hier der Bezug zu Bauten im Landwirtschaftsgebiet. Nur mit graphischen Reklameelementen kann es später gelingen, dem Gebäude eine adäquate Präsenz zu geben.

Die Nachhaltigkeit des Projektvorschlags wird mit dem vielschichtigen Nutzungsangebot und dem differenzierten Wohnungsangebot erklärt.

Basierend auf einer klugen Analyse der räumlichen Elemente im Dorfkern wird die Struktur und Gestaltung der Aussenräume im Dreieck hergeleitet. Zwischen den Bauten liegen verschiedene, gut dimensionierte Hofplätze. Sie werden durch grosskronige Bäume charakterisiert, die zu den Häusern in Beziehung treten. Das alte Gemeindehaus steht als Schlusspunkt dieser Raumabfolge. In den an die Hofplätze angrenzenden Erdgeschossräumen sind Gewerbe- oder Ateliernutzungen vorgesehen, die zur Belebung der Plätze beitragen können und ermöglichen, dass die Häuser direkt am Platz stehen. Die unterschiedliche Bedeutung von St.Galler- und Poststrasse wird mit der unterschiedlichen Stellung der Bauten zur Strasse manifestiert. Der Grünraum im Spitz des Dreiecks zeigt keine wesentliche Verbesserung gegenüber der heutigen, unklaren Situation, die Nutzung als Spielplatz trägt der ortsbaulichen Situation nicht Rechnung.

Die Geschossflächen der Wohnungen und des Cafés liegen im Durchschnitt aller Projekte, das Volumen der Cafés ebenfalls, das der Wohnungen liegt unter dem Durchschnitt. Die Anzahl der geplanten Wohnungen liegt leicht über dem Durchschnitt. Die komplizierte Tiefgarage ist unwirtschaftlich. Die sehr spezifische Konzeption der Wohnungsgrundrisse und die präzise Zuordnung der Gewerbeflächen im rückwärtigen Bereich erschwert eine Planungsflexibilität bei der Weiterbearbeitung.

Die Verfasser präsentieren einen umfassend bearbeiteten und wertvollen Projektbeitrag, der grossen Wert auf Öffentlichkeit legt und dabei wohl die Chance für gewerbliche Nutzungen im Kern von Mörschwil etwas überschätzt. Aufgrund der massgeschneiderten Bauten ist eine Nutzungsflexibilität in der baulichen Umsetzung nicht im gewünschten Ausmass möglich.



### Situation



### Ansicht St.Gallerstrasse



Ansicht St. Gallerstrasse 1:200

### Grundriss Erdgeschoss



### Visualisierung



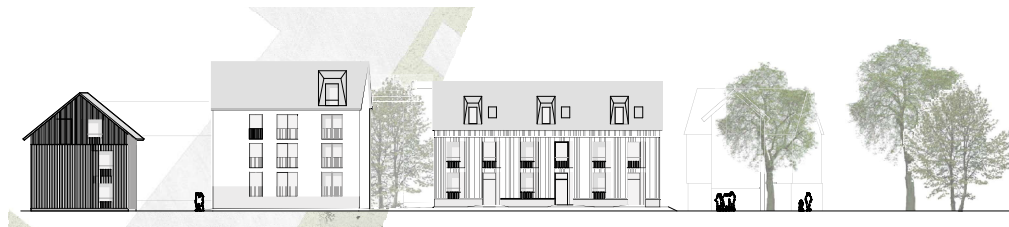
### Grundrisse 1. Obergeschoss



### Grundriss Untergeschoss



### Ansicht Poststrasse



### Schnitte



## PARBORELL

im 3. Rundgang ausgeschieden

### Projektverfasser (Architektur)

Andy Senn Architekt BSA/SIA  
Feldlistrasse 31a  
9000 St.Gallen

### Mitarbeitende

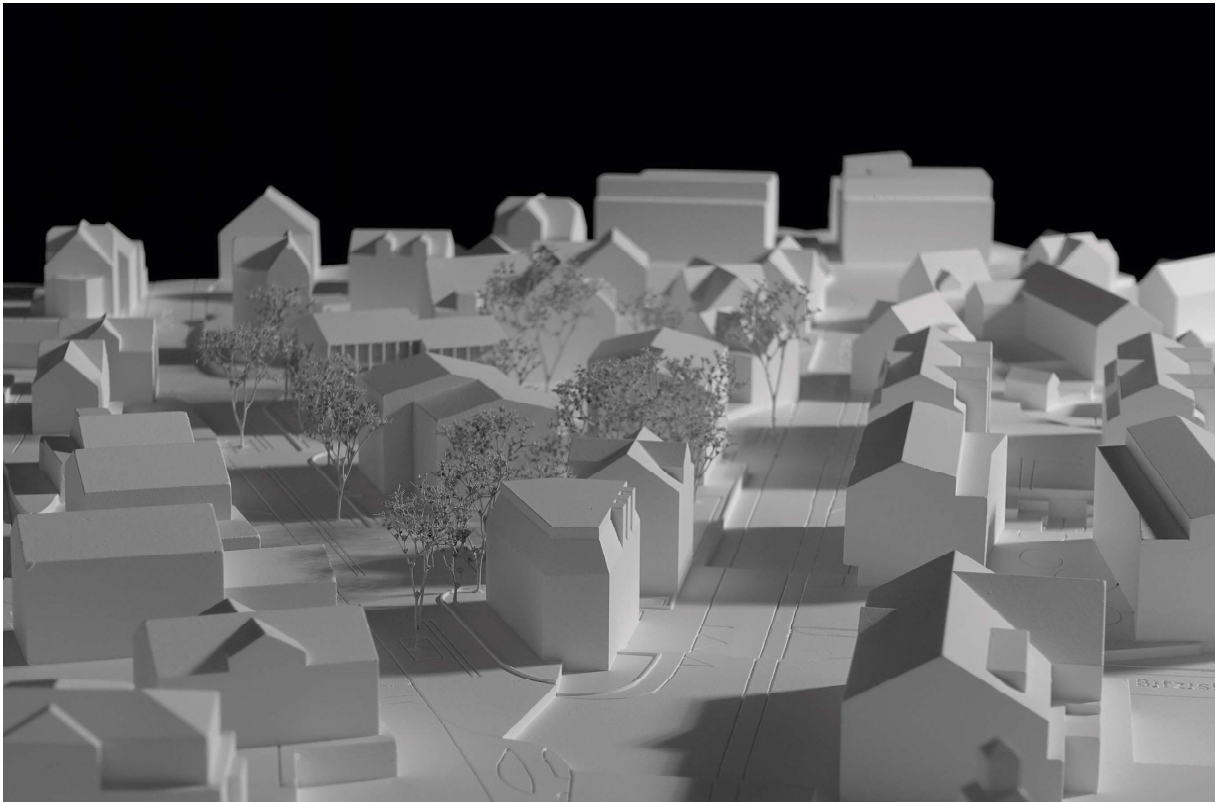
Senn Andy  
Wanner Antje  
Rütsche Sina

### Projektverfasser (Landschaftsarchitektur)

ryffel + ryffel Landschaftsarchitekten BSLA/SIA  
Brunnenstrasse 14  
8610 Uster

### Mitarbeitende

Ryffel Thomas  
Klein Sven  
Ryffel Sandra



---

## Projektbeschreibung «PARBORELL»

Das Projekt Parborell zeigt eine profunde Auseinandersetzung mit ortsräumlichen wie auch historischen Entwicklung des Ortes. Dem Ziel, die Identität des Ortes zu bewahren, sie zu ergänzen und zu stärken, kommt in diesem Entwurf die grosse Bedeutung zu. Beginnend mit der Erhaltung des alten Gemeindehauses, der Situierung eines Neubaus anstelle des abgebrochenen Jugendstilhauses Parborell, sowie der sensiblen und differenzierten Setzung der 3 Neubauten im nördlichen Teil des Areals wird eine massgeschneiderte Weiterentwicklung des Ortskernes von Mörschwil aufgezeigt.

Das Dreieck des künftigen Dorfkerns wird als Ort interpretiert, der eine starke Verwebung des öffentlichen Raumes, der kommerziellen Funktionen und des privaten Wohnens ermöglicht. Die platzartige Umgebung der Bäckerei/Café und des Hotels wird erweitert durch einen baumbestandenen Raum an der St. Gallerstrasse, der in weiterer Abfolge in einen Platz an der Poststrasse mündet.

Das Umfeld des Kopfgebäudes und des alten Gemeindehauses vermitteln augenscheinlich ihre Funktion als halböffentliche Bauten.

Die beiden an der Poststrasse und an der Kirchstrasse gelegenen Wohnhäuser sind von leicht erhöhten, klar abgegrenzten Garteninseln umgeben, die das private Wohnen definieren und bereichern.

Die Adresse der beiden Wohnbauten sind der Poststrasse und der Kirchstrasse zugeordnet. Vom zentralen Platz aus dient ein Fussweg der Erschliessung der Wohnhäuser. Die Wohnhäuser sind klar strukturiert mit gut funktionierenden Grundrissen, grosszügigen Terrassen und bieten eine hohe Wohnqualität.

Die Split Level Anordnung der beiden Wohnungen nutzt geschickt die Topografie des Grundstückes und führt zu einer besseren Verträglichkeit der Baumassen in der kleinmassstäblichen Umgebung. Das viergeschossige Café/Bäckerei und Hotelgebäude ist auf die St. Gallerstrasse ausgerichtet, ein leicht erhöhter Bereich schafft einen attraktiven Gastgarten mit differenzierten Aufenthaltsqualitäten, der vom baumbestandenen Freiraum profitiert. Das alte Gemeindehaus soll adaptiert werden, Büro und Wohnungen finden in der bestehenden Baukörperstruktur ihren Platz.

Der Neubau am „Spitz“ ist geometrisch an die Strassenverläufe angepasst und bildet einen baulichen Auftakt des Dorfkernes. Formal wird der zweigeschossige Baukörper mit Sockel und markantem Dach als Reminiszenz und Interpretation des verlorenen Jugendstilhauses gesehen. Es übernimmt die Rolle einer Landmark, die vorgeschlagenen Funktionen einer Praxis mit Wohnungen werden dieser Position nicht unbedingt gerecht. Als nachteilig wird die fehlende Anbindung an die Tiefgarage gesehen. Die Architektursprache der Neubauten ist sehr klar strukturiert, wirkt aber partiell etwa schematisch. Der Versuch dies durch eine

differenzierte Materialität zu kompensieren wird gewürdigt.

Neben den zahlreichen Qualitäten des Projektes muss aber ein grundsätzliche Entscheidung kritisch hinterfragt werden, nämlich die Zufahrt und Situierung der Tiefgarage und oberirdischen Stellplätze. Die Zufahrt und Abfahrt über die Kirchstrasse stellt ein Problem dar, das für die Umsetzbarkeit des Vorschlages bedeutsam ist. Sowohl das verstärkte Verkehrsaufkommen in der Kirchstrasse als auch die zentrale, für die Wohnungen störende Zufahrt und Parkfläche werden kritisch gesehen. Die Tiefgarage ist durch 2 versetzte Ebenen sinnvoll und ökonomisch in die Topografie integriert. Sie ist sparsam und übersichtlich konzeptioniert und an die 3 Neubauten angebunden. Einziger Mangel: Die fehlende Anbindung von altem Gemeindehaus und dem Haus am Spitz.

Indem an der Verzweigung Post-/St.Gallerstrasse ein Bauvolumen gesetzt wird, kann der überdimensionierte Verkehrsraum verkleinert und ortsbaulich definiert werden, was die heute indifferente Situation klärt und aufwertet. Der neue Dorfplatz zwischen dem alten Gemeindehaus und dem Café/Hotel profitiert sowohl von der Nachbarschaft zum Café wie auch von der Identität des alten Gemeindehauses. Die Wohnhäuser sind von Vorgärten umgeben, die durch Sockelmauern mit Zäunen begrenzt werden; ein Gestaltungselement, wie es im Dorf mancherorts anzutreffen ist. Ebenfalls ortstypisch ist die kleinteilige Aussenraumstruktur mit zahlreichen Verbindungswegen und die Durchgrünung mittels Gärten. Der Anschluss an den alten Dorfkern wird verkehrsbetont gestaltet und für den Platzbereich hinter dem Hotel ist keine Nutzung erkennbar.

Das Verhältnis zwischen Volumen und Nutzfläche zeigt in allen Bereichen eine sparsame und effiziente Nutzung. Auch der Fussabdruck der Bauten ist verhältnismässig gering. Die für die Wohnbauten vorgeschlagene Holzbauweise mit Brettstapeldecken zeigt eine ressourcenschonende Konzeption und eine für den Ort stimmige Materialisierung. Die vergleichsweise geringe unterirdische Kubatur und die kompakten 4-geschossigen Baukörper mit flachen Satteldächern lassen ein Projekt mit hoher Wirtschaftlichkeit entstehen. Lediglich beim Haus am Spitz stellt sich die Frage ob eine höherwertige Nutzung des Sockelgeschosses möglich wäre.

Parborell stellt einen aussergewöhnlich sensiblen und städtebaulich ausgefeilten Beitrag dar, der in den einzelnen Bauten und im Aussenraum grosse Qualitäten aufweist. Dennoch weist das Projekt einige Zwänge und Kompromisse auf, die es für eine Umsetzung nicht empfehlen.

### Situation



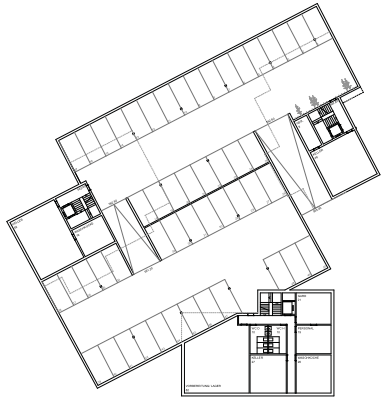
### Ansicht St.Gallerstrasse



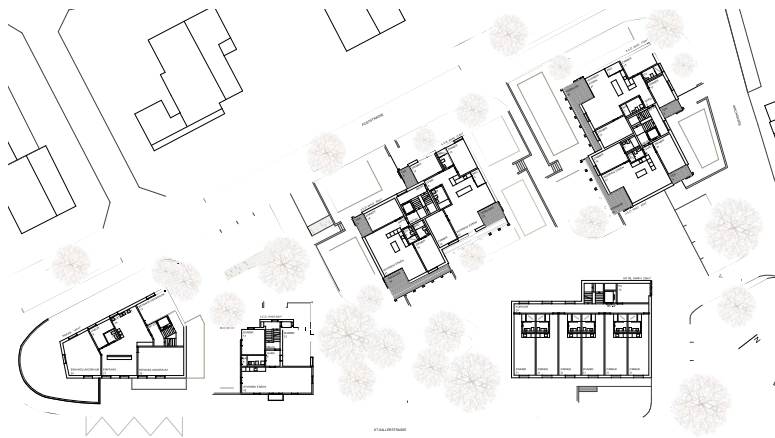




### Grundriss Untergeschoss



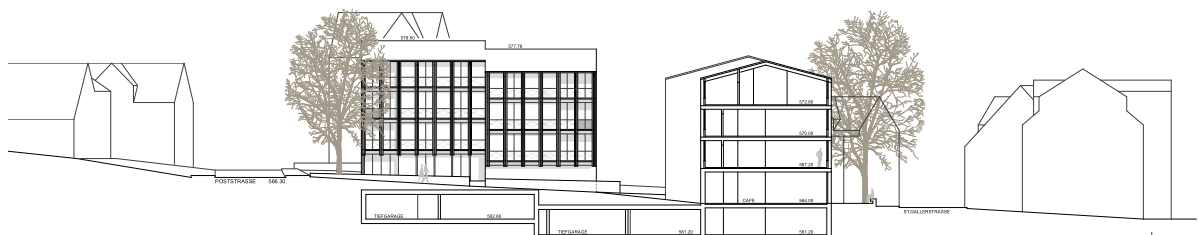
### Grundrisse 1. Obergeschoss



### Ansicht Poststrasse



### Schnitt



## Kanzleiwis

im 2. Rundgang ausgeschieden

### Projektverfasser (Architektur)

Baumschlager Eberle St.Gallen AG  
Davidstrasse 38  
9000 St.Gallen

### Mitarbeitende

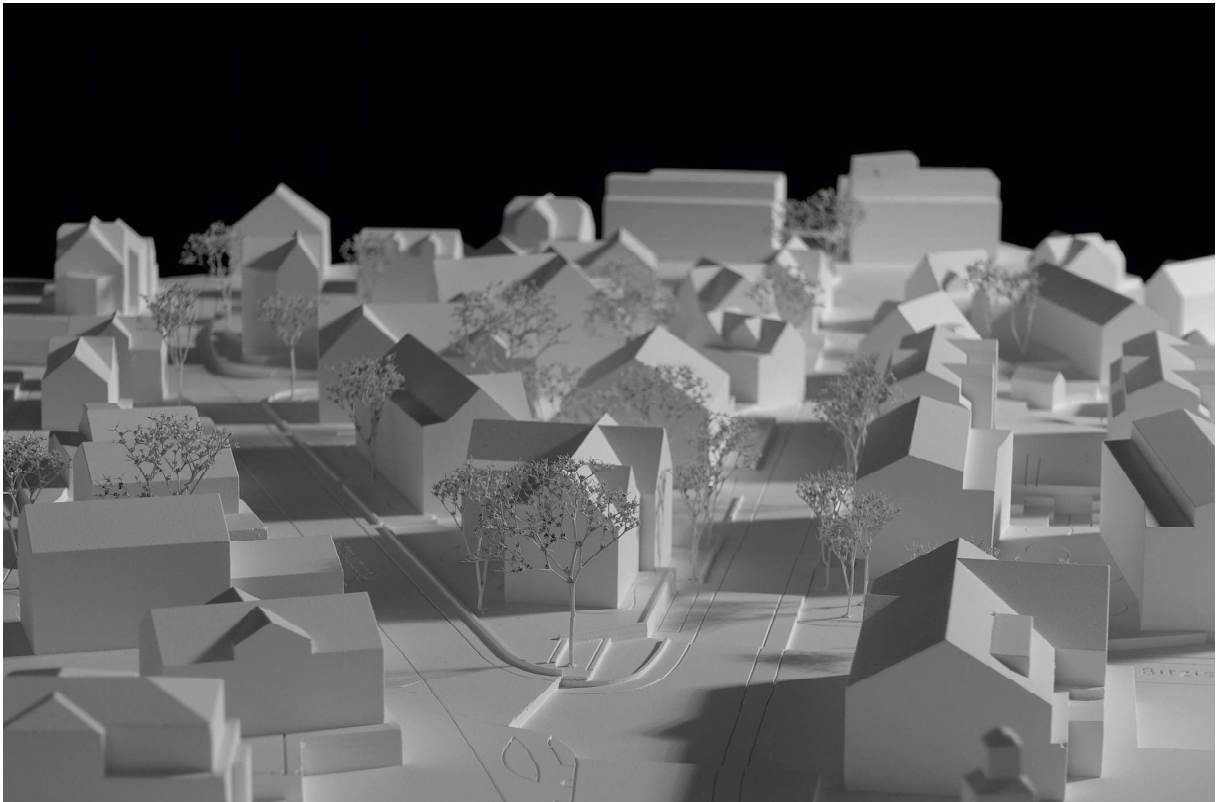
Grassmann Hans-Ullrich  
Vansteenkiste Jérémy  
Gennevee Lucie

### Projektverfasser (Landschaftsarchitektur)

bbz bern gmbh landschaftsarchitekten bsia  
Wasserwerkstrasse 20  
3011 Bern

### Mitarbeitende

Buchs Tino  
Gurtner Vinzenz  
Burkhardt Clara



---

## Projektbeschreibung «Kanzleiwis»

Vier, unterschiedlich dimensionierte Baukörper mit Satteldach, angereichert mit grösseren und kleineren Quergiebeln, definieren gegen das Dorf einen Wohnhof und gegen die St. Gallerstrasse einen gut dimensionierten Platz. Mit nicht immer schlüssigen Quergiebeln wird zudem versucht, die Baukörper stärker in den Ortsbaulichen Kontext zu integrieren. Das alte Gemeindehaus wird zum Abbruch freigegeben.

Die differenziert ausgelegten Wohnungen sind straff, zumeist 2-spännig organisiert. Zwischen Spielplatz und Platz kommen folgerichtig die grossen Wohnungen zu liegen. Die anderen beiden Wohngebäude sind einmal durch einen Laubengang und einmal durch eine 3-läufige Treppe mit Zwischenpodesten erschlossen. Die Wohnräume erlauben hier ein Durchwohnen und profitieren von einer zweiseitigen Orientierung. Die Loggien sind in die Gebäudevolumen einbezogen.

Das Café im Erdgeschoss ist grosszügig organisiert. Der Raum für das Café ist lang und schmal, ein Windfang oder ein Vordach fehlt. Eine direkte Anlieferung beim Office ist nicht möglich. Der Aussenbereich Richtung Norden ist ausser an Hitzetagen unattraktiv. Die Hotelzimmer sind grosszügig ausgelegt. Die Terrasse aus dem Sockelgeschoss gegen Norden macht wenig Sinn. Ausser beim Treppenhaus und beim Lift ist die Tragstruktur noch nicht stringent konzipiert.

Die Idee von tragenden Aussenwänden und kurzen Spannweiten führt zu einer grossen Flexibilität in der Planung. Die inneren Strukturen und die Flächenzuordnungen können bis zum Baubeginn angepasst werden. Dieser Planungsvorteil führt aber auch dazu, dass die Gebäude trotz ihrer gemeinsamen Grundform recht beliebig wirken. Die Tiefgarage ist aufwendig organisiert.

Der Aufbau und die Gliederung des Gebäudes für die Cafeteria/Bäckerei ist äusserst pragmatisch gestaltet. Das Verhältnis von Sockel und Aufbau ist nicht klar. Der Mehrwert der Terrasse gegen Norden ist nicht ausgewiesen.

Eine Reminiszenz an dörfliche Bauelemente mit aufgesetzten Giebel und Lukarnen (Spitzgauen, Quergiebel und Dreiecksgiebel) gelingt nur teilweise und ist im inneren der Bauten nicht immer nachzuvollziehen. Die Verbindung zur unmittelbaren Nachbarschaft scheint volumetrisch zu gelingen.

Auch bei den Wohnbauten gibt es Versuche traditionelle dörfliche Erscheinungsformen neu zu interpretieren, wobei die Art der Öffnungen, die Fenstereinfassungen und die Klapppläden tektonisch aufgesetzt wirken und noch nicht überall zu überzeugen wissen.

Themen der Nachhaltigkeit werden im Bericht erwähnt. Sie sind aber keine entscheidenden Elemente des Projektvorschlags.

Mit wenigen Elementen wird der Aussenraum gestaltet. Als strukturierendes Element werden niedrige wegbegleitende Mauern eingesetzt, die an der St.Gallerstrasse von geschnittenen Hecken begleitet sind. Wiesen- und Wildstaudenflächen mit einzelnen Bäumen umgeben die Wohnhäuser. Punktuell sind öffentliche Bereiche eingefügt; ein zentrales 'Plätzli', ein Spielplatz im Spitz, das Gartenrestaurant und eine Wegkreuzung mit Sitzmauer. Als identitätsstiftende Begegnungsorte werden sie aber nicht wahrgenommen: Das 'Plätzli' dient der Parkierung, der Spielplatz liegt an der Strassenkreuzung, die Dorflinde auf der Wegkreuzung setzt einen Akzent, es steht aber kein Raum zum Verweilen zur Verfügung.

Der Spielplatz wird nicht direkt dem Haus mit den grossen Wohnungen direkt zugeordnet, sondern vom Trottoir aus erschlossen. Er bleibt so im Dorfleben etwas gar peripher. Das Projekt weist insgesamt kaum Begegnungsräume auf. Die Spiel- und Bewegungsflächen liegen deutlich unter dem Durchschnitt. Die strassenbegleitenden Sitzmauer und Hecken entlang der St. Gallerstrasse befremden.

Die Geschossflächen der Wohnungen und des Cafés liegen im Durchschnitt aller Projekte, die Volumen der Wohnungen und des Cafés liegen über dem Durchschnitt. Die Anzahl der geplanten Wohnungen liegt leicht unter dem Durchschnitt. Die komplizierte Tiefgarage ist wenig wirtschaftlich.

Präsentiert wird ein auf vielen Ebenen umfassend bearbeitetes Projekt, dem es aber schlussendlich nicht gelingt, einen hochwertigen Beitrag zur inneren Entwicklung des Dorfes Mörschwil aufzuzeigen.

### Situation



### Ansicht St.Gallerstrasse

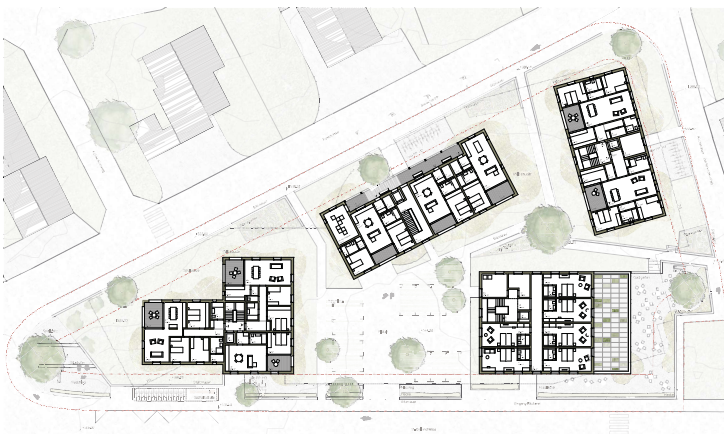




### Grundriss



### Grundrisse 1. Obergeschoss



### Ansicht Poststrasse



### Schnitt



## Oberdorf

im 2. Rundgang ausgeschieden

### Projektverfasser (Architektur)

bernado bader architekten  
Klostergasse 9a  
6900 Bregenz, Österreich

### Mitarbeitende

Reinhart Julien  
Rainalter Franzisca  
Benigni Günther  
Kastl Matthias

### Projektverfasser (Landschaftsarchitektur)

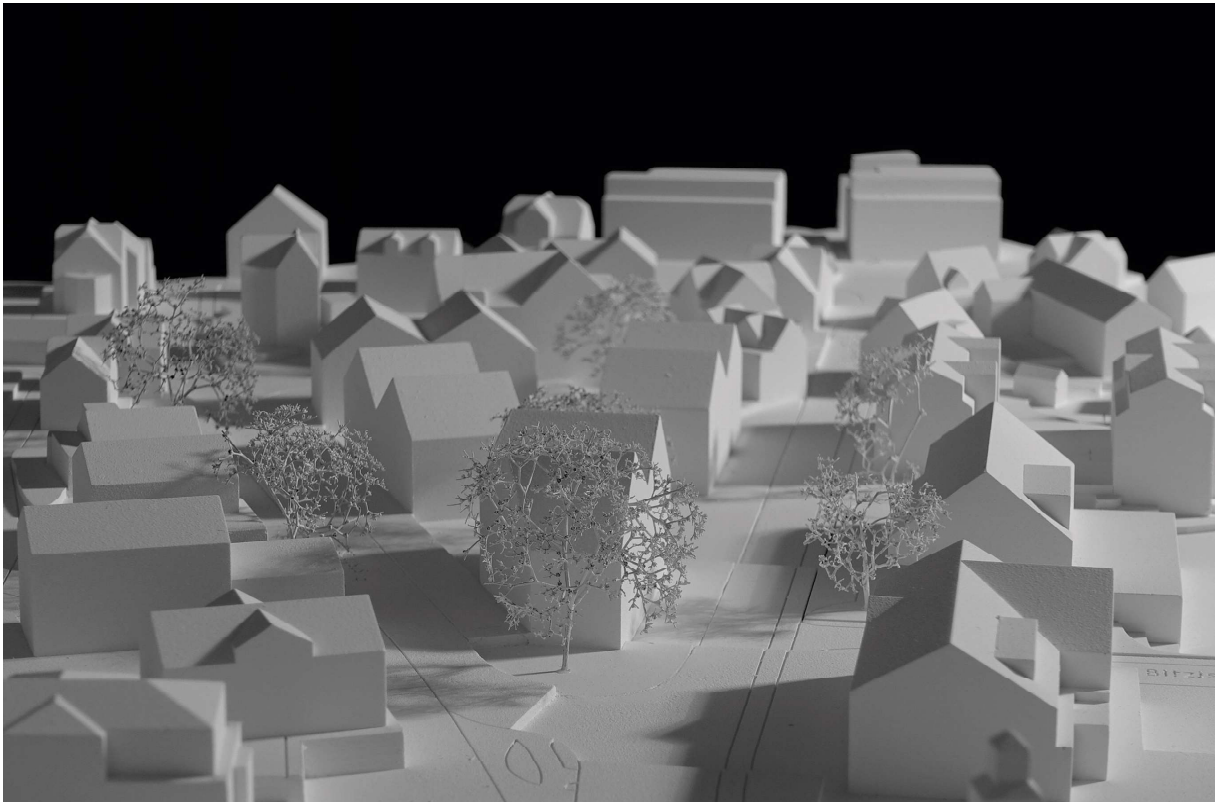
Fahrni und Breitfeld, Landschaftsarchitekten BSLA  
Birsstrasse 16  
4052 Basel

### Mitarbeitende

Martin Simon

### Weitere Fachplaner

Holzbauingenieur: Merz Kley Partner GmbH, Sägerstrasse 6, 6850 Dornbirn Österreich





---

## Projektbeschreibung «Oberdorf»

Der sehr sorgfältig ausgearbeitete Vorschlag orientiert und bezieht sich auf typologische Vorbilder aus Dorfkernen in den Halb-Kantonen Appenzell. Für Mörschwil scheint aber die Herleitung mit strassenbegleitenden, zusammenhängenden Giebelfassaden fremd und unverständlich. Die Erfindung eines Doppelhauses mit Quergiebeln lässt sich kaum ins Ortsbild einordnen und schafft eher eine befremdliche Siedlung, denn ein neues Dorfzentrum.

Die Nutzungsverteilung ist möglich und betrieblich wie konstruktiv überdacht. Die Architektursprache mit holzverschalteten Betonbauten bleibt aber in der Uniformität der Gesamtwirkung wenig ansprechend. Es wird versucht den Laubengang als geschlossenen Raum neu zu interpretieren, der nur über Fensteröffnungen ein Ausblick in den Aussenraum gewährt. Dadurch entsteht eine ungewohnte Erscheinung der Fassade. Die innenräumliche Qualität der Wohnungen lässt sich erahnen, bleibt aber eher auf der Ebene Potenzial und ist noch sehr schematisch ausgearbeitet. Die grosszügigen vertikalen Erschliessungen kombiniert mit den Laubengängen fallen im relativen Vergleich der Projekte mit einem unterdurchschnittlichen Verhältnis von Fläche zu Volumen negativ auf.

Die Erschliessung ist gut möglich, als Untergeschoss aber noch nicht tauglich ausformuliert.

Die beiden Häuser an der St.Gallerstrasse schaffen mit öffentlichen Erdgeschossnutzungen und grosszügigen Vorplätzen eine Aufwertung des Strassenraums. Folgerichtig liegt zwischen den beiden Häusern ein Platzbereich, der in Dorfplatz und Parkplatz zониert ist. Obwohl funktionell richtig, vermag das direkte Nebeneinander der beiden Bereiche gestalterisch und stimmungsmässig nicht ganz zu überzeugen. Das Wohnumfeld ist locker gegliedert in Wege und vielfältig bepflanzte Grünflächen, die Distanz zu den privaten Wohnräumen schaffen und zur Post- und Kirchstrasse mit Sockelmauern und Gartenzäunen als Vorgärten erscheinen. Wenn die Aneignung durch die Bewohner/-innen gelingt, kann ein lebendige, grüne Mitte der Siedlung entstehen.

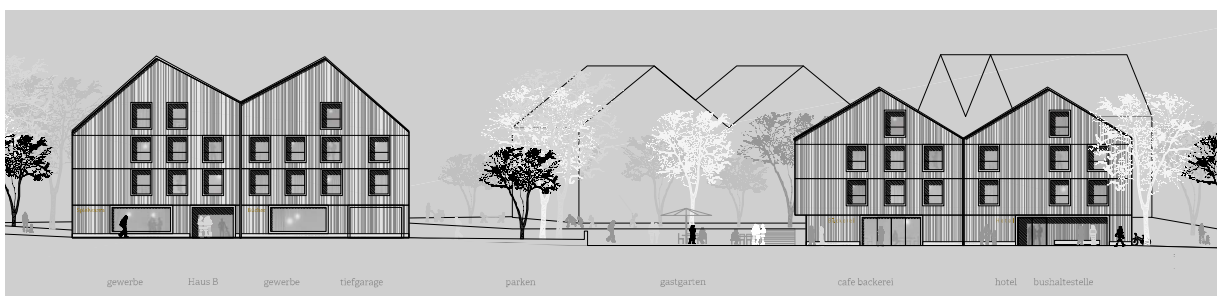
Der Projektvorschlag bietet viel Potenzial und zeugt von einer umfassenden Auseinandersetzung mit Ort und Programm. Dabei bleiben aber die Volumen und Dachformen ortsfremd und wenig ansprechend. Die Akzeptanz für die Gesamtwirkung scheint fraglich.

Die Qualität liegt in der Sorgfalt der Ausarbeitung und dem unerwarteten aber bereichernden Beitrag.

### Situation



### Ansicht St.Gallerstrasse



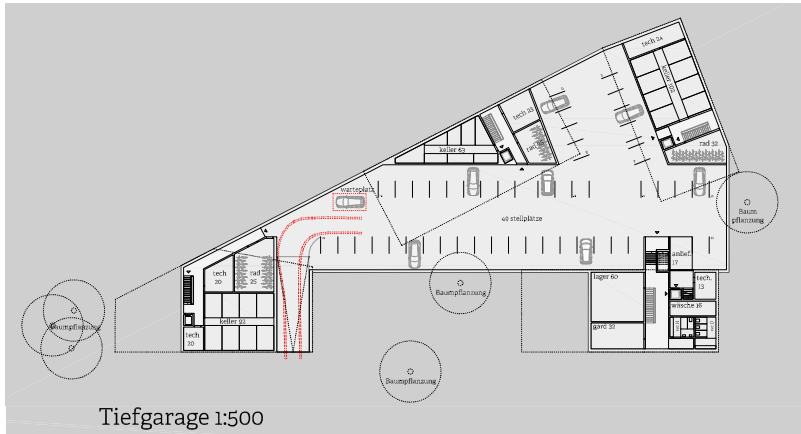
### Grundriss Erdgeschoss



### Visualisierung



### Grundriss Untergeschoss



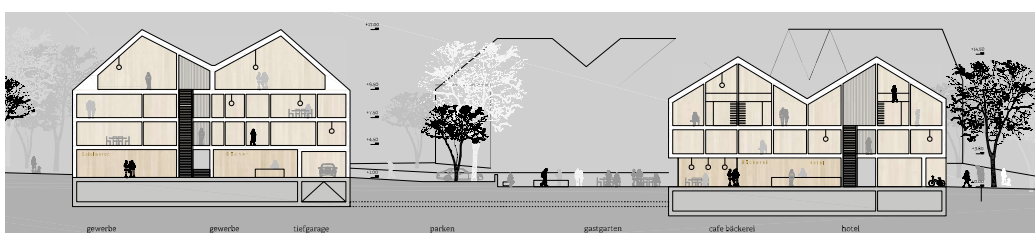
### Grundrisse 1. Obergeschoss



### Ansicht Poststrasse



### Schnitt



## Quartett

im 2. Rundgang ausgeschieden

### Projektverfasser (Architektur)

Atelier Prati Zwartbol  
Diererstrasse 21  
8004 Zürich

### Mitarbeitende

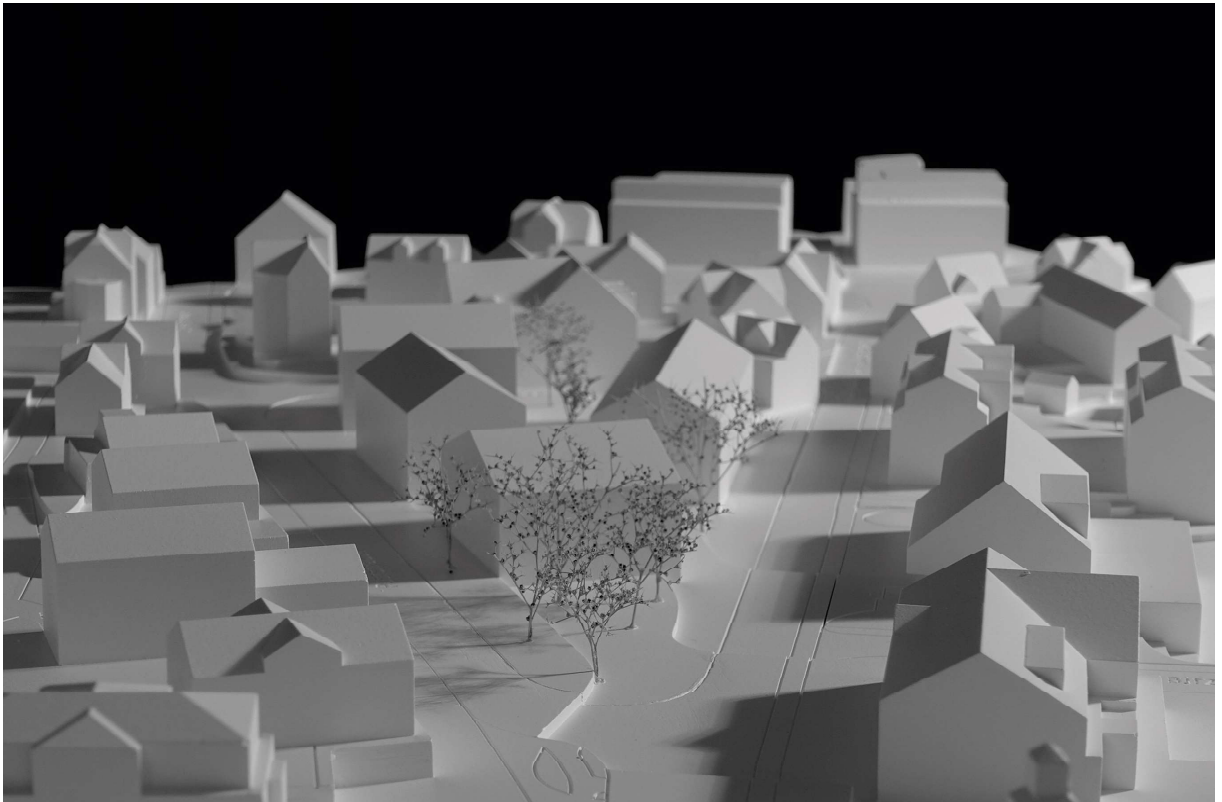
Zwartbol Tieme  
Prati Lea  
Sanchez Martin, Nadia

### Projektverfasser (Landschaftsarchitektur)

Studio Boden  
Mehlplatz 11  
8010 Graz / Österreich

### Mitarbeitende

Boden Andreas  
Deveras Gabriela



---

## Projektbeschreibung «Quartett»

Aufbauend auf dem Typ Weiler formuliert die Setzung der Bauten einen Auftakt mit Baumgarten und dann anschliessend drei unterschiedliche Höfe. Die Anordnung der Wohnbauten ist strassenbegleitend und schlüssig. Damit gelingt ein charakteristisches Bild für den Dorfkern mit guten Freiräumen und eleganter Durchwegung. Der Vorplatz wird mit Stufen klar zum Atelierhof getrennt und zониert dabei selbstverständlich öffentlich von eher halbprivaten Aussenbereichen.

Die Gebäude sind alle an die Strassen adressiert und gleichzeitig in die Höfe erschlossen. Die Garagenzufahrt ist möglich, zerreisst aber die Fassade zur St. Gallerstrasse zu sehr. Die Anzahl Parkplätze ist ungenügend erfüllt. Die architektonische Gestaltung der Wohnbauten scheint beliebig und nicht aus dem Ort heraus entwickelt. Dem Kopfbau fehlt die nötige Eleganz.

Bäckerei und Hotel sind zum Baumgarten schlüssig situiert mit gutem Aussenbezug, wobei die Gartenbeiz zu klein ausgefallen ist. Die gewählte Grundrisstypologie für ein Hotel ist gleichwohl funktional wie etwas banal und generiert keine innenräumlichen Qualitäten. Die Wohnbauten sind in Schottenbauweise zwar konsequent in Holz konstruiert, lassen aber ebenfalls die inneren Qualitäten vermissen. Der Wohnungseintritt direkt in die Küche und konsequent gefangene Nassräume lassen sich über die diagonalen Bezüge von Wohnen und Essen nicht zur Verbesserung kompensieren. Zudem beeinträchtigt die Laubengangerschliessung die Aussenräume der einzelnen Nutzer.

Im Aussenraum werden Orte mit spezifischem Charakter geschaffen, die eine differenzierte Raumabfolge bilden. Vom 'Vorplatz' an der St.Gallerstrasse gelangt man über einige Stufen zum 'Atelierhof', der unter Bäumen gemeinschaftlich nutzbare Platzflächen für Spiel und Aufenthalt anbietet. Fusswegeverbindungen nach allen Seiten schaffen eine einladende Durchlässigkeit. Private und öffentliche Aussenraumnutzung grenzen jedoch im Hof so unvermittelt aneinander, dass keine Privatsphäre gewährleistet ist. Im Spitz des Dreiecks liegt ein Baumgarten, der als öffentlicher Grünraum mit angrenzendem Gartencafé und Bushaltestelle und in Verbindung zum 'Vorplatz' gut funktionieren dürfte. Die Parkierung wird peripher angeordnet.

Gesamthaft liegen die Qualitäten des Projekts in der Setzung der Bauten und den damit geschaffenen guten Freiräumen. Die Qualität der Nutz- und Innenräume befriedigt zu wenig und bleibt beliebig und auswechselbar.

### Situation



### Ansicht St.Gallerstrasse



### Grundriss Erdgeschoss

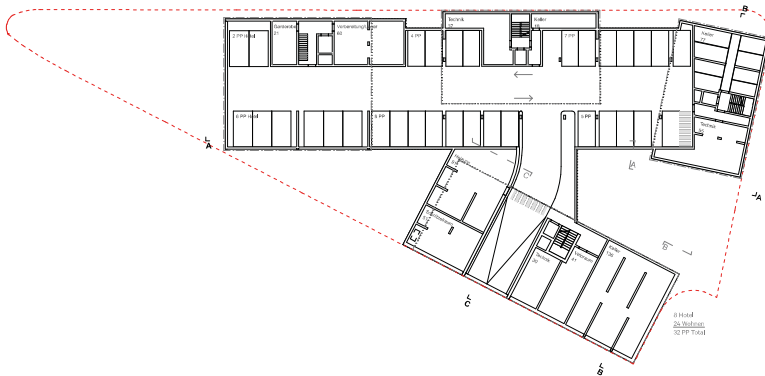


### Visualisierung





### Grundriss Untergeschoss



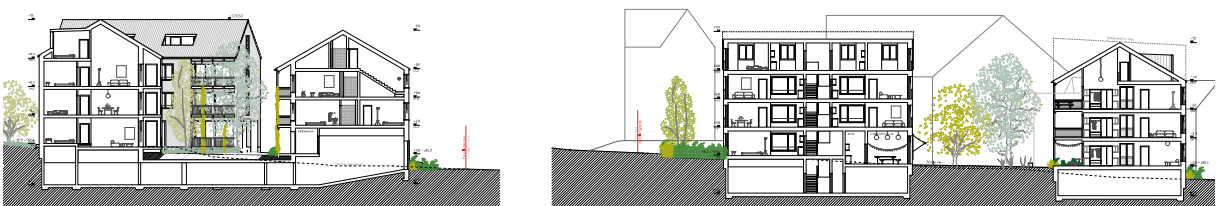
### Grundrisse 1. Obergeschoss



### Ansicht Poststrasse



### Schnitte



## DREIHÖFE

im 1. Rundgang ausgeschieden

### Projektverfasser (Architektur)

tektur ag - Atelier für Baukultur  
St. Gallerstrasse 18  
8500 Frauenfeld

### Mitarbeitende

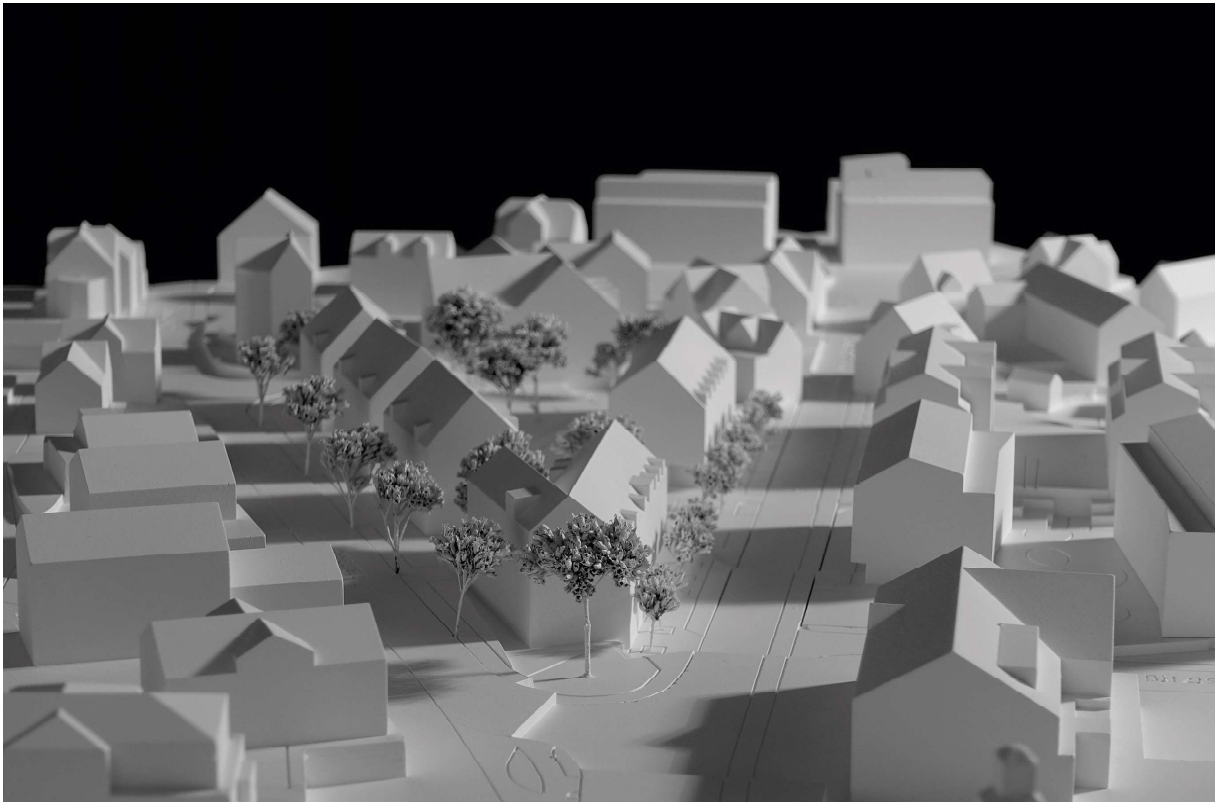
Borcherding Rainer  
Maurer Oliver

### Projektverfasser (Landschaftsarchitektur)

Fässler-Freiraumplanung  
Hubstrasse 104  
9500 Wil

### Mitarbeitende

Schmalstich Nanett  
Omlin Anke



---

## Projektbeschreibung «DREIHÖFE»

Das Projekt „Dreihöfe“ weist fünf Baukörper auf, die sich parallel zur St. Gallerstrasse sowie zur Poststrasse aufreihen. Ein Kopfbau, der an die Strassengabelung vorgerückt wird, bildet den Auftakt der Bebauung. Dieser ist als Polygon konzipiert und stellt eine Verschneidung zweier rechteckiger Volumen dar, von denen das eine zur St. Gallerstrasse, das andere zur Poststrasse begleitend situiert ist.

Zwischen Kopfbau und Café/Hotel entsteht eine Lücke, die für einen kleinen Platz, der als Zugang (nicht barrierefrei!) in den Innenhof dient, vor allem aber als Parkplatz mit Zufahrt in die zweigeschossige Tiefgarage fungiert.

An der Poststrasse sind 3 Wohnhäuser aufgereiht, ihr trapezförmiger Grundriss erzeugt zur Poststrasse eine durchlaufende Fassadenflucht, zum Hof hin eine weniger strenge, von schräg gestellten Fassaden bestimmte Front.

Zwischen der Bebauung spannt sich ein Grünraum, der von Wegen durchzogen, eine allseitige Erschliessung und Durchlässigkeit garantiert. Am Grünraum partizipiert auch das Café, das seinen Gastgarten auf dem angehobenen Niveau des Innenhofes hat.

Die Situierung des Gastgartens führt zu einer zweigeschossigen Anordnung von Bäckerei und Café. Diese ist betrieblich aufwändig und daher nicht erwünscht. Darüber hinaus bringt die Nähe zur Wohnbebauung ein gewisses Konfliktpotential. Das Hotel ist auf 2 Geschossen über dem Café situiert und bietet konventionelle Zimmer, die im 1. Obergeschoss zum Hof, im OG 2 zur Strasse orientiert sind.

Im Kopfbau befinden sich im Erdgeschoss zwei Gewerbeflächen, die südseitig eine geringe Belichtung aufweisen. Der Zugang zur Vertikalerschliessung der darüber liegenden Wohnungen im Kopfbau ist denkbar unattraktiv. Die Wohnungen in diesem Baukörper sind vielseitig orientiert, die Wohnung im „Spitz“ aber ist aussergewöhnlich gross und allseitig dem Verkehrslärm ausgesetzt. Die 3 Wohnbauten mit 3 Vollgeschossen und ausgebautem Satteldach weisen ein mittiges Stiegenhaus auf, das aufgrund der Liftposition sehr beengt wirkt und räumliche Grosszügigkeit vermissen lässt. Die Wohnungsgrundrisse generieren aus dem trapezförmigen Zuschnitt keinen wesentlichen Mehrwert für die Wohnqualität.

Die schematische V-förmige Anordnung der Bauten ist für Mörschwil untypisch und nicht geeignet, dem Areal den Ausdruck eines Dorfkernes zu verleihen. Die Form der einzelnen Baukörper ist ebenso wenig geeignet, dem Ort eine starke eigene Identität zu geben. Die Bauten sind dafür zu gleichförmig, die Form und Ausrichtung der Dächer erzeugt das Bild einer austauschbaren Siedlung anstelle einer starken Ortsmitte. Diesen Ausdruck vermögen auch gewisse gestalterische Bemühungen, wie dem Mix von verputzten, unterschiedlich farbigen Flächen, Holzverkleidungen und versetzte farbig gerahmte Fenster nicht zu kompensieren.

Die Neubebauung des Dreiecks ist als Gartensiedlung konzipiert. Die Häuser stehen in einer

Grünfläche, die sich zur Kirchstrasse öffnet und von einem Durchgangsweg in Nordsüdrichtung durchquert wird. Dieser privat wirkenden Gartenbereich liegt auf gleichem Niveau wie die Poststrasse. Zur St.Gallerstrasse besteht eine Höhendifferenz, die nicht behindertengängig erschlossen ist. An prominenter Lage an der St.Gallerstrasse ist ein Parkplatz mit Tiefgaragenausfahrt vorgesehen. Ein öffentlicher Begegnungsort mit hoher Aufenthaltsqualität wird ebenso vermisst wie die Abstimmung der Aussenraumgestaltung auf den spezifischen, örtlichen Kontext.

Die vorgeschlagene Bauweise lässt ein gewisses Augenmerk auf ökologische und ressourcenschonende Konzepte erkennen. Die Hybridbauweise zumindest zweier Baukörper bedeutet einen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit.

Die zweigeschossige Tiefgarage und die insgesamt grosse unterirdische Kubatur beeinflussen die Wirtschaftlichkeit des Projektes ungünstig. Ebenso wird durch die Tiefgarage die Etappierbarkeit des Gesamtprojektes erschwert bzw. verhindert.

**Situation**



**Ansicht St.Gallerstrasse**



### Grundriss Erdgeschoss



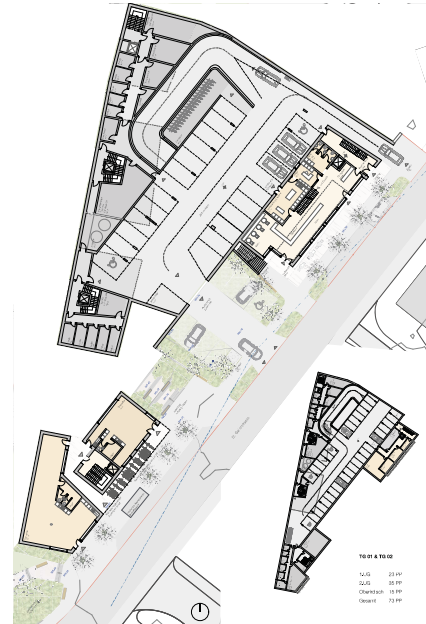
### Visualisierung



### Grundrisse 1. Obergeschoss



### Grundriss Untergeschoss



### Ansicht Poststrasse



### Schnitte



## HOFSTATT

im 1. Rundgang ausgeschieden

### Projektverfasser (Architektur)

haenisutter architekten GmbH  
Aargauerstrasse 60/17  
8048 Zürich

### Mitarbeitende

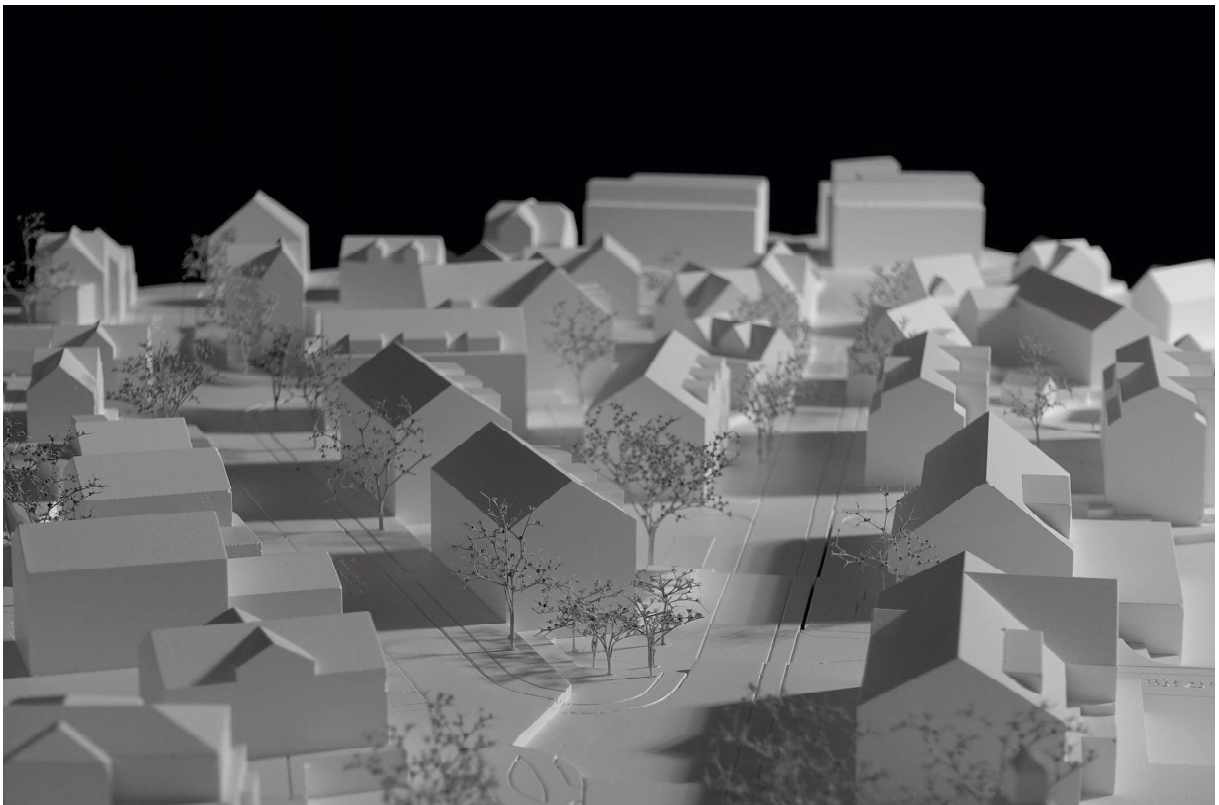
Sutter Flavia

### Projektverfasser (Landschaftsarchitektur)

ARGE Alexander Schmid Landschaftsarchitektur /  
Urbscheit Landschaftsarchitektur  
Kalbreitestrasse 6  
8003 Zürich

### Mitarbeitende

Schmid Alexander





---

## Projektbeschreibung «HOFSTATT»

Vier, leicht zu gross dimensionierte, Baukörper mit Satteldach formulieren gegen das Dorf einen Wohnhof und gegen die St. Gallerstrasse einen gut dimensionierten Platz. Das alte Gemeindehaus wird abgerissen. Dem klaren und einfachen Konzept gelingt es nur bedingt, die innere Entwicklung von Mörschwil voranzutreiben und die dörfliche Struktur weiter zu stricken. Die angestrebte „Wahrnehmbarkeit des Ortes als vollwertiger Dorfteil“ wird leider nicht erreicht.

Die Disposition des Cafés ist grundsätzlich möglich. Der Eingangsbereich, die Möblierung und die Verkehrswege haben noch Potenzial für Verbesserungen. Die direkte Anlieferung des Office ist nicht möglich. Der Aussenbereich profitiert von der heute bestehenden Grünanlage. Sie wird aber leider zweigeteilt. Eine umfassende Neuinterpretation dieses Bereichs am Eingang zum Dorfkern würde sich anbieten. Die schmalen Gäste-Zimmer über vier Fensterachsen sind nicht marktfähig. Die geplante Drogerie ist zu klein und die Ladenfläche könnte sinnvollerweise dem Gastrobetrieb zugeschlagen werden.

Die Grundrisse der Wohnbauten sind noch optimierbar. An entscheidenden Stellen in der Mitte der Gebäudetiefe wird unnötig Platz verschenkt, an anderen Stellen sind Räume unvorteilhaft proportioniert. Das erdgeschossige Wohnen entlang der St. Gallerstrasse ist wenig attraktiv. Es werden zu viele Parkplätze angeboten. Die Disposition der Tiefgarage sollte konsequenter ausgelegt werden. Auf ein zweites Untergeschoss wäre zu verzichten.

Die Baukörper sind für die ortsbaulich gewünschte Körnigkeit zu gross und in der Gestaltung zu zwiespältig. Sie wirken als neu geschaffenes Ensemble seltsam fremd im unmittelbaren Kontext. Dies ist bedingt durch eine fehlende Artikulierung der diversen Bauelemente der Fassade und eine allzu heterogene Befensterung der einfachen Bauvolumen. Die Massnahmen im Bereich Nachhaltigkeit sind im Bericht aufgeführt, haben aber kaum unmittelbaren Einfluss auf die Qualität des Projektvorschlags.

Die Aussenbereiche gliedern sich in einen grosszügigen, öffentlichen Platz an der St. Gallerstrasse und ein durchgrüntes Wohnumfeld. Die beiden Bereiche liegen auf unterschiedlichen Niveaus, die Höhendifferenz wird durch eine Stützmauer, eine Treppe und behindertengängig durch einen Serpentinweg überwunden. Leider wird der Grossteil des Platzes als Parkplatz und Tiefgaragenzufahrt ausgewiesen, mit monofunktionaler Nutzung und wenig Stimmungspotential. Die Umgebung der Wohnhäuser ist relativ konventionell gestaltet, ortstypische Elemente sowie Angebote für eine identitätsstiftende, gemeinschaftliche Nutzung werden vermisst.

Die Geschossflächen und Volumen der Wohnungen und des Cafés liegen im Durchschnitt aller Projekte, ebenso die Anzahl der geplanten Wohnungen. Die grosse, zweigeschossige Tiefgarage macht das Projekt unwirtschaftlich. Eine mögliche Etappierung ist aufgezeigt.

Das Projekt wurde seit der Zwischenbesprechung vereinfacht und präzisiert. Dies gilt es zu würdigen. Trotzdem vermag es im Vergleich mit den übrigen Projekten nicht zu überzeugen und weist im Hinblick auf die anspruchsvolle ortsbauliche Herausforderung leider gewisse Mängel auf.

### Situation



### Ansicht St.Gallerstrasse



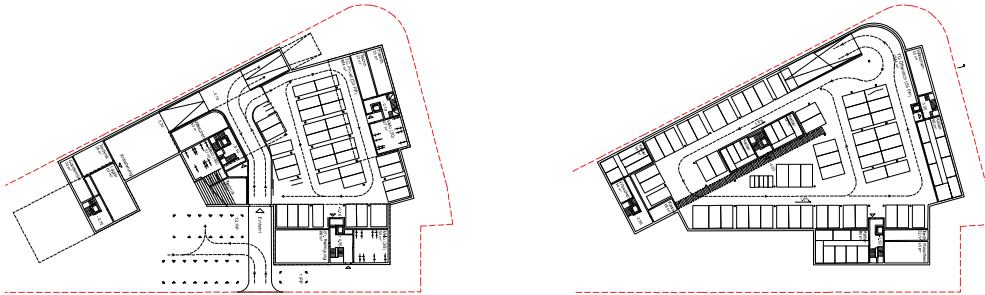
### Grundriss Erdgeschoss



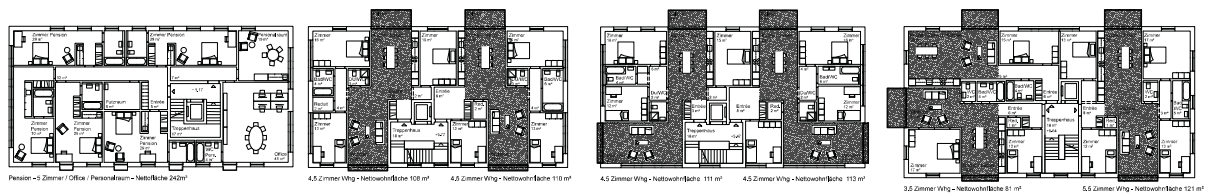
### Visualisierung



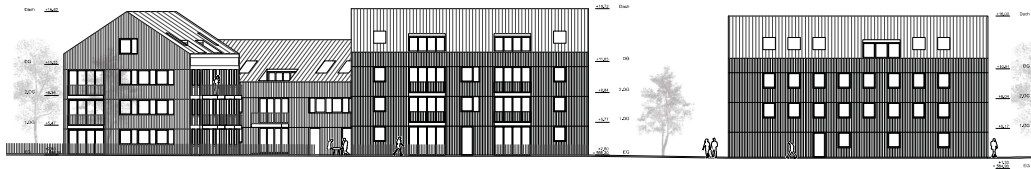
### Grundriss Untergeschoss



### Grundrisse 1. Obergeschoss (Haus 1 bis 4)



### Ansicht Poststrasse



### Schnitte

